

## **Dankrede Bußmannpreis am 27.1.2018**

Mein Auftrag ist es jetzt, im Namen unseres Arbeitskreises Dank zu sagen: einerseits für die Verleihung des Preises, andererseits für Engagement und Unterstützung, durch die unser Erfolg erst möglich wurde.

Der erste Dank gebührt natürlich dem SPD-Stadtverband Lünen, der den Preis gestiftet hat!

Die Jury hat durch ihre Entscheidung, in diesem Jahr den Arbeitskreis Flüchtlinge zu ehren, zugleich das Thema Flucht und Flüchtlinge in den Mittelpunkt gestellt. Auch sie verdient unseren Dank.

Wir haben den Preis vorhin zu dritt entgegengenommen, aber stellvertretend für ganz Viele andere, angefangen bei denen, die vor Langem den Flüchtlingsarbeitskreis mit ins Leben gerufen haben, bis hin zu denen, die in den letzten Jahren dazu gekommen sind.

Alle, die hier aktiv waren oder sind, haben ja gemeinsam den Preis verdient, und ein Stück weit auch ihre Partnerinnen und Partner. Hier geschieht erfolgreich Integration der Geflüchteten.

Ich selber habe die Entwicklung seit Langem miterlebt. Es gab in Lünen auch früher Engagement und Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge, in den 80er Jahren, als die sogenannten „boat people“ aus Vietnam ankamen, und nach dem Beginn der Kriege auf dem Balkan in den 90er Jahren, als in den Stadtteilen mit Flüchtlingsunterkünften Partnerschaftskreise entstanden. Aber mein Eindruck ist, dass heute die Unterstützung eine viel breitere Basis hat und an ganz verschiedenen Stellen in der Gesellschaft auf Akzeptanz stößt. Die Willkommenskultur ist vor Ort vielleicht doch immer noch viel lebendiger, als die öffentlichen Diskussionen glauben machen.

Zum Erfolg des Flüchtlingsarbeitskreises beigetragen haben nämlich ganz viele Unterstützer. Wir bekamen und bekommen Hilfe vom Land NRW, vom Kommunalen Integrationszentrum des Kreises Unna, von der Stadt Lünen, angefangen vom Bürgermeister, vom Beigeordneten und dem Fachdezernenten über die betreffenden Abteilungen bis hin zu den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von der Ehrenamtsstelle. Von Anfang an und bis heute werden wir bereitwillig und großzügig unterstützt von der evangelischen Kirche und der Diakonie, aber ebenso von der katholischen Seite. Die Wohlfahrtsverbände, die in Lünen in der Flüchtlingsarbeit und in den Unterkünften tätig sind, und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen zu unseren wichtigsten Kooperationspartnern. Es gibt seit langem eine enge Zusammenarbeit mit der LIGA, und auch mit dem Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus, dem Multikulturellen Forum und dem Beirat für Flüchtlingsfragen.

Wir erleben aber auch eine bemerkenswerte Unterstützung durch manche Betriebe, die Praktika oder ein freiwilliges soziales Jahr ermöglichen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze anbieten und selbst bei Problemen im Einzelfall gesprächsbereit bleiben. Wir machen z.T.

sehr positive Erfahrungen beim Jobcenter und beim Integrationpoint. Und obwohl die Suche nach geeigneten Wohnungen immer noch ein drängendes Problem darstellt, gibt es erfreuliche Vermietungen sowohl bei Wohnungsgesellschaften wie bei Privatvermietern. Wir haben - manchmal staunend – erlebt, dass sich Ärzte, Psychotherapeuten und andere Fachleute ehrenamtlich für Geflüchtete einsetzen und dass Firmen wie auch Geschäfte großzügig spenden oder einen günstigen Preis machen, wenn wir für unsere Arbeit darum bitten. Unser Förderverein erhält heute Spenden von vielen Seiten und von unterschiedlichen Quellen, die traditionell nicht zum Kreis der Spender gehörten.

Sie alle haben zu dem Erfolg beigetragen und müssten eigentlich ein Stück von der Ehrenurkunde für den Preis abbekommen. Übrigens sind an vielen Stellen längst auch Geflüchtete aktiv und haben teil an dem Erreichten.

All das zeigt aber auch: das Bewusstsein, dass die Geflüchteten eine echte Chance brauchen, ist weiter verbreitet, als früher, und die Bereitschaft, etwas dafür zu tun, ebenso. Ich würde mir wünschen, dass Öffentlichkeit und Politik diese zukunftsgerichteten Trends viel stärker wahrnehmen und sie verstärken, statt den rückwärtsgewandten Parolen der Rechtspopulisten ängstlich so viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Gewisse politische Entwicklungen der letzten Zeit vor diesem Hintergrund machen uns Sorgen. Ich habe in den vergangenen Jahren von Politik und Verwaltung sehr oft gehört: „Ohne das Ehrenamt geht es nicht!“ wenn von der Flüchtlingssituation die Rede war. Und die Unterstützung durch die öffentliche Hand habe ich beschrieben. Aber zum Teil führen Kleinlichkeit, Bürokratie und flüchtlingsfeindliche Gesetze leider auch zu Enttäuschung und Frustration. Manchmal haben wir das Gefühl, gegen Windmühlenflügel zu kämpfen oder als Lückenbüsser missbraucht zu werden.

Und für immer restriktivere Gesetze haben wir kein Verständnis. Wir erleben z.B. unmittelbar die Not und Ohnmacht der Menschen, die seit 2 und mehr Jahren darauf gewartet haben, dass die Beschränkung des Familiennachzugs im März endet, wie es im Gesetz steht, und die jetzt sehen müssen, wie leichtfertig der Rechtsstaat mit ihrem Vertrauen auf ein beschlossenes Gesetz und mit ihren Hoffnungen umspringen will.

Wir sehen auch mit großer Sorge die Pläne bei der Landesregierung und in den Sondierungsvereinbarungen, nach denen neu ankommende Flüchtlinge in Zukunft bis zu zwei Jahre zwangsweise in Aufnahmeeinrichtungen bleiben und nur anerkannte Asylsuchende noch auf die Kommunen verteilt werden sollen. Wenn aber Flüchtlinge dauerhaft in Großunterkünften außerhalb der Städte isoliert und vom Kontakt zur hier lebenden Bevölkerung ausgeschlossen werden, wird Integration erschwert. Vorbehalte und Ängste nehmen dadurch noch weiter zu. Die Erfahrung zeigt: Ausländerfeindlichkeit ist da am größten, wo es keine Kontakte zu Ausländern gibt. Gerade in Lünen haben wir in den letzten Jahren mit dem vom Rat beschlossenen Konzept, Flüchtlinge möglichst bald in Wohnungen unterzubringen, gute Erfahrungen gemacht. Die Isolierung in Aufnahmeeinrichtungen, sogar auch bei Minderjährigen, die dann nicht mal die Schule besuchen könnten, wäre ein fataler Rückschritt.

Kürzlich hatte ich einen Alptraum: eine Invasion aus dem Weltraum! Schwer bewaffnete Hundertschaften holten morgens um 5.00 Uhr Abgeordnete, Innenminister und Staatssekretäre aus den Betten. Mit ihren Familienangehörigen wurden sie gewaltsam in die nächste Aufnahmeeinrichtung in ihrem Wahlkreis gebracht und mussten dort wohnen. Die Kinder meckerten über die eintönige Gemeinschaftsverpflegung, beschwerten sich, weil ihre Freunde sie nicht besuchen durften, und kamen bald auf schlechte Gedanken, weil sie keine Schule mehr hatten. Zum Glück war der Spuk schon nach zwei Wochen vorbei: die Invasoren aus dem Weltraum zogen ab, die Politiker konnten in ihre Häuser zurück. Nur einen Monat später wurde im Bundestag ein Gesetz beschlossen, mit dem alle Aufnahmeeinrichtungen abgeschafft wurden. Der Innenminister sagte zur Begründung: „Menschen, die hier Asyl beantragen, nehmen ein Grundrecht wahr. Wir können sie doch nicht dafür bestrafen, indem wir sie kasernieren, schon gar nicht über viele Monate oder gar jahrelang.“ Alle Abgeordneten stimmten für das Gesetz, nur einige von der AfD nicht.

Da klingelte der Wecker. Ich war erleichtert, dass die Weltrauminvasion nur ein Traum war - aber ein bisschen schade fand ich schon, dass auch der Rest nicht stimmte. Wenn nämlich Politiker die Folgen ihrer Entscheidungen am eigenen Leib spüren müssten, würden sie vielleicht manchmal anders entscheiden.

Wer sich einmal in die Lage von Flüchtlingen versetzen lassen will, hat am Mittwoch, 14. 2. um 20.15 Uhr in der ARD die Gelegenheit dazu. Der Film „Aufbruch ins Ungewisse“, zeigt die Flucht einer deutschen Familie nach Südafrika, nachdem aus Deutschland ein totalitärer Staat geworden ist. Dieser spannende Film war schon beim Lünen Kinofest zu sehen. Eigentlich müsste er zum Pflichtprogramm für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden werden, die mit Flüchtlingen zu tun haben, und für alle Abgeordneten im Innenausschuss.

Als langjähriger Integrationsbeauftragter der Stadt habe ich mehr als 40 Jahre Migrationsgeschichte in Lünen hautnah erlebt. Meine Erfahrung ist: Abschottung, Ausgrenzung, Benachteiligung von Zuwanderern – damals vor allem türkische – haben keine Probleme gelöst. Im Gegenteil: unter den negativen Folgen leidet unsere Gesellschaft heute noch, wie z.B. unter den schlechteren Chancen von Migrantenkindern im Bildungssystem, die sich bei den Pisa-Ergebnissen immer wieder gezeigt haben. Wir müssen aus den Fehlern von damals lernen. Ängste sind keine guten Ratgeber. Eine Willkommenskultur eröffnet Chancen nicht nur für die Geflüchteten, sondern für uns alle.

Die Voraussetzungen sind heute besser, als damals, weil heute mehr Menschen Integration nicht mehr ausschließlich als Aufgabe der Zuwanderer sehen, sondern bereit sind, sich einzubringen und auch selbst etwas dafür zu tun. Selbstverständlich müssen die Zuwanderer viel Neues lernen, aber wir schon länger hier Lebenden müssen sie dabei unterstützen.

Wir sind in Lünen auf einem guten Weg. Doch natürlich gibt es noch viel zu tun. Wir laden alle ein, dabei mitzumachen und Erfolgsgeschichten zu produzieren.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie dürfen erleben, wie ein Mensch sich verändert, nachdem mit Ihrer Unterstützung ein Bleiberecht erreicht worden ist: wie Unsicherheit und Passivität bei ihm verschwinden, wie der Gesichtsausdruck ganz anders wird und Augen, die vorher nur einen starren Blick zeigten, auf einmal lachen können. Oder, wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie beim Treffpunkt Neuland mitmachen, in dem nach nicht einmal anderthalb Jahren schon so viel erreicht worden ist?

Sprechen Sie uns an, wenn Sie Lust auf solche Erfolgsgeschichten haben, oder suchen Sie sich selbst eine Möglichkeit dazu in Ihrem Umfeld!

Unser Arbeitskreis trifft sich wieder am nächsten Dienstag ab 18.00 Uhr hier in dem Raum nebenan: jeder Neugierige ist willkommen!

Und wenn Sie eine Wohnung zu vermieten oder einen Praktikumsplatz zu vergeben haben: wir sind für jeden Hinweis dankbar!

Ich bin Ihnen jetzt dankbar dafür, dass Sie mir so geduldig zugehört haben: vielen Dank!

Und noch einmal herzlichen Dank an den SPD-Stadtverband und die Jury für die Vergabe des Heinrich-Bußmann-Preises 2018 an den Arbeitskreis Flüchtlinge in Lünen!